

Aufbrüche der Medienphilosophie

SANAA Gebäude auf Zeche Zollverein, Essen (3. OG, Raum 1 & 2)

10. Oktober 2025

Seit ihrer Gründung vor mehr als zwei Dekaden befindet sich die Medienphilosophie derzeit in einem Umbruch. Als kritische Diskurspraxis hat sie entscheidend dazu beigetragen, dass heute ganz selbstverständlich nicht mehr bloß von Massen- oder Basismedien die Rede ist, sondern von epistemischen Zugängen wie Übertragen, Prozessieren, Speichern oder von Medialität, Materialität, Performativität, Reflexivität und Operativität. Dass all dies in der Medianarchäologie, künstlerischen Forschung, den Epistemologien ästhetischer Praktiken und in medienpragmatischen und medienanthropologischen Ansätzen Einzug gefunden hat oder in operative Ontologien gemündet ist, zudem mittlerweile in den Curricula der Medienwissenschaften und an Kunsthochschulen selbstverständlicher Teil ist und auch international diskutiert wird, kann als Errungenschaft und Erfolg der „German Media Theory“ gelten.

Unbestreitbar gibt es aber auch Anzeichen einer Krise: Zwischenzeitlich sind wesentliche Impulse für die Medien- und Kulturwissenschaft von anderen Wissensfeldern und technischen Entwicklungen ausgegangen, etwa von der Auseinandersetzung mit dem Anthropozän, den Post-Colonial Studies, den Science and Technology Studies (STS), den Affekttheorien, der Geschlechterforschung und den Digital Humanities, sowie von Fragen zu den sozialen, ökonomischen und ökologischen Implikationen und Konsequenzen der Künstlichen Intelligenz und den digitalen Plattformen. Hinzu kommt, dass die Medienphilosophie, die auf phänomenologischen sowie poststrukturalistischen und dekonstruktiven Ansätzen der französischen Philosophie des 20. Jahrhundert aufbaut, mittlerweile unter den Generalverdacht eurozentristischen und kolonialistischen Denkens sowie einer konzeptionellen Beliebigkeit geraten ist, sodass die scheinbare Unverbindlichkeit jener Konzepte für die derzeitige Krise des sozialen Zusammenhalts mitverantwortlich gemacht wird. Als Kind des Differenzdenkens gerät die Medienphilosophie damit ins Hintertreffen, wird als abseitig oder zu kompliziert abgetan oder als ein Diskurs betrachtet, der sich selbst in die Peripherie manövriert und quasi als eine Art Dekadenzerscheinung vergangener Dekaden, die den dringenden Herausforderung der Gegenwart nicht mehr gewachsen ist.

Versteht man aber Medienphilosophie als einen eigenständigen, offenen und reflexiven Zugang zur Problematik des Verstehens von, mit und in Medien, so gehört es zur Medienphilosophie, auch die eigene Krise nicht nur auf den Begriff, sondern auch in verschiedenen Medien zum Ausdruck zu bringen. Dass es sich nämlich nicht um einen auslaufenden Forschungstrend und damit um eine „vorübergehende Sache“ handelt (Martin Seel), sondern um eine kontinuierliche, ja radikal experimentelle Arbeit an Begriffen, Konzepten, Medien und Praktiken, ist eine der zentralen Interventionen und Diskursstrategien der Medienphilosophie. Einer der Unterschiede zur Medientheorie besteht darin, dass für das zu beschreibende Phänomen nicht mehr von einem feststehenden Referenzrahmen ausgegangen wird, sondern Begriff, Methode, Objekt und Bezugsrahmen erst aus der Konstellation hergestellt werden. Sybille Krämer hatte dies einst als Konstitutionsfrage der Medialität formuliert: „Wie kann ›Konstitution‹ im Zusammenhang mit Medialität so gefasst werden, dass dabei ein Medienapriorismus zugleich vermieden wird?“ Ein solcher Ansatz vermeidet,

mediale Phänomene bloß zu beschreiben sowie Kontexte und Referenzrahmen auszublenden, sondern bindet diese Phänomene und Praktiken an eine Ideengeschichte zurück, nimmt darauf kritisch Bezug und leistet Begriffs-, Ton-, Bild-, oder je nach medialer Couleur etwa auch Netzwerkarbeit. Medienphilosophisches Arbeiten geht also nicht vom Medium aus, sondern von medialen Funktionen, materiellen und körperlichen Zusammenhängen, performativen Vollzügen, operativ hergestellten Wirklichkeiten und reflexiven Bezügen. Ja, selbst die so griffige wie scheinbar evidente epistemische Triade von „Übertragen, Prozessieren, Speichern“ steht dann in Frage.

Diese höchst anspruchsvolle und kreative Arbeit bezieht wesentliche Impulse aus der Ontologie, Epistemologie, Ethik, Ästhetik und Politik, befragt zugleich aber auch deren Grundlagen. Was sind die medialen Bedingungen des Wissens? Was für ein Mediedenken ermöglicht überhaupt politisches Handeln? Was sind die materiellen Grundlagen ethischer Beziehungen? Während die erste Generation der Medienphilosophie Anfang der 2000er Jahre ontologisch nach dem „Was“ der Medien gefragt hat, ging es in der Folge des performative turn sehr schnell um das „Wie“, die Medialität, die Eigenlogiken von Medien, sowie um eine Hinwendung zu Medienpraktiken und deren Effekten, ethisch und politisch.

Mit „Aufbrüche der Medienphilosophie“ als Tagungsthema 2025 möchten wir auf die Gründungsphase der Medienphilosophie zurückschauen und die heutige Krise der Medienphilosophie besser verstehen. Der Titel „Aufbrüche der Medienphilosophie“ signalisiert einerseits Initiationen ins noch Unbekannte durch Exploration gänzlich neuer Forschungsgegenstände, andererseits neue Perspektiven auf vermeintlich gesichertes Wissen. Was motivierte die Aufbruchsstimmung in der Gründungsphase der Medienphilosophie in den 1990er und frühen 2000er Jahren und was zeichnet die Krise der Medienphilosophie heute aus? Um diesen Fragen nachzugehen, veranstalten wir einerseits ein Panel mit Vertreter:innen, die zur Gestaltung der Medienphilosophie wesentlich beigetragen haben, und laden andererseits zu Beiträgen ein, die die Krise der Medienphilosophie diagnostisch befragen.

Seit ihrer Gründung sind mehr als zwanzig Jahre vergangen und ein Generationenwechsel ist mit Übersetzungen, neuen Herausforderungen, Technologien und Formen des Vergessens konfrontiert. Für die Reflexion auf die Krise der Medienphilosophie möchten wir die internationale Perspektive auf die „German Media Theory“ genauso mit aufnehmen, wie aktuelle Ansätze in der Postphänomenologie und den neuen Humanismen, sowie die Diskussionen in anderen Disziplinen, wie etwa den Sozial- und Politikwissenschaften, der Philosophie des Digitalen, den Games Studies, der KI- und Plattformforschung, der Philosophie, Ästhetik, Psychoanalyse und Theologie, aber auch neue Formen des medienphilosophischen Denkens, etwa in Form des kollaborativen Arbeitens.

Die eintägige Tagung ist eine Kooperation zwischen der AG Medienphilosophie der GfM und der DGPhil-AG Philosophie der Digitalität / philosophische Digitalitätsforschung und findet am 10. Oktober 2025 an der Folkwang Universität der Künste Essen im SANAA-Gebäude auf Zeche Zollverein statt.

Programm

Datum: Freitag, 10. Oktober 2025

Veranstaltungsort: SANAA Gebäude auf Zeche Zollverein, Essen (3. OG, Raum 1 & 2)

09.00- 9.30	Einführung
09.30- 10.15	Martin Beck <i>Postdigitale Kunst – Krise der Medienästhetik?</i>
10.15- 11.00	Patrique Degen <i>Die negative Medialität der Wertformen und ihr Geheimnis: Die Kritik der politischen Ökonomie als Medienkritik</i>
11.00- 11.30	Kaffeepause
11.30- 13.00	Paneldiskussion mit Lorenz Engell, Dieter Mersch, Katerina Krtilova, Ulrich Richtmeyer, Fabian Goppelsröder
13.00- 14.30	Mittagessen
14.30- 15.15	Martin Siegler <i>Poröses Denken. Auf/brüche der Medienphilosophie</i>
15.15- 16.00	Arantzazu Saratzaga Arregi <i>Der Kreislauf: Das Pharmakon der Asymmetrien. Eine technik- philosophische Lesart des Verhältnisses von Zirkularität und Entropie</i>
16.00- 16.30	Kaffeepause
16.30- 17.15	Florian Arnold <i>Heidegger und das mediale Gewese: Mediumismus des Denkens</i>
17.15- 18.00	Abschlussdiskussion & AG Planung
18.30	Gemeinsames Abendessen <i>Trattoria Paolo</i>

Die Teilnahme an der Präsenzveranstaltung ist kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Konferenzsprache ist Deutsch.

Organisator*innen

AG Medienphilosophie

Dr. Johannes Bennke

Leiter Media Lab für digitale Souveränität

Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf

[Persönliche Webseite](#)

j.bennke@filmuniversitaet.de

Prof. Dr. Markus Rautzenberg

Professor für Philosophie

Folkwang University of the Arts, Essen

[Universitätswebseite](#)

markus.rautzenberg@folkwang-uni.de

Prof. Dr. Mirjam Schaub

Professor for Kulturphilosophie und Ästhetik

HAW, Hamburg

[Wikipediaseite](#)

mirjam.schaub@haw-hamburg.de

DGPhil AG Philosophie der Digitalität

Dr. Patrizia Breil

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

SFB 1567 Virtuelle Lebenswelten

Ruhr-Universität Bochum

[Universitätswebseite](#)

patrizia.breil@rub.de

Mitglied der AG Medienphilosophie

Vertr.-Prof. Dr. Alisa Kronberger

Vertretung der Professur für Mediengeschichte und

Kommunikationstheorie

Ruhr-Universität Bochum

[Universitätswebseite](#)

alisa.kronberger@rub.de